

# Das wissenschaftlich- religionspädagogische Lexikon im Internet

(WiReLex)

Jahrgang 2016

## Religionspsychologie

Constantin Klein

erstellt: Januar 2015

Permanenter Link zum Artikel:

<http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100010/>



DEUTSCHE  
BIBEL  
GESELLSCHAFT

# Religionspsychologie

Constantin Klein

## 1. Gegenstand

Religionspsychologie wird meist als ein Teilgebiet der Psychologie verstanden; die religionspsychologische Forschung spielt sich faktisch aber im interdisziplinären Schnittfeld von Psychologie, [→ Theologie](#), Religionswissenschaft und anderen Fächern der Religionsforschung ab (vgl. Klein/Streib, 2011, 197-203). Versteht die Psychologie gemeinhin menschliches Erleben und Verhalten als ihren Gegenstand (vgl. Zimbardo, 1995, 4), so lässt sich als Gegenstandsbereich der Religionspsychologie *religiöses Erleben und Verhalten* angeben. Gängig ist dabei die Unterscheidung von fünf basalen Dimensionen des religiösen Erlebens und Verhaltens: einer ideologischen (Glaube an die Existenz einer transzendenten Wirklichkeit) und einer intellektuellen Dimension (Interesse an religiösen Fragen und Themen), einer Dimension der öffentlichen (Teilnahme an gemeinschaftlichen Ritualen) und einer der privaten religiösen Praxis (z.B. Gebete und Meditationen) sowie einer Dimension der religiösen Erfahrung (vgl. Glock, 1962, 98-110; Huber, 2003, 223-231). Dieser Phänomenologie religiöser Ausdrucksformen liegt ein substanzieller Religionsbegriff (Bezug auf eine transzendente Wirklichkeit) zugrunde, wie er sich ähnlich auch in klassischen und gegenwärtigen religionspsychologischen Entwürfen findet. So definierte William James (1997, 63f.) bereits 1902 in seinem religionspsychologischen Klassiker „Die Vielfalt der religiösen Erfahrung“ Religion als „die eigenen Gefühle, Handlungen und Erfahrungen des Individuums, sofern diese im Bezug zu dem stehen, was auch immer man als das Göttliche betrachtet“. Gegenwärtig in der Religionspsychologie prominent ist die Definition Pargaments (Pargament, 1997, 32), der unter Religion „die Suche nach Sinn und Bedeutung auf Wegen, die einen Bezug zum Heiligen haben“, versteht. Der in diesen Definitionen zum Ausdruck kommende substanzielle Bezug auf etwas Göttliches, Heiliges oder eine transzendente Wirklichkeit ist dem sozialwissenschaftlichen Forschungsansatz der Religionspsychologie geschuldet, denn nur unter Angabe entsprechender Überzeugungsinhalte lässt sich empirisch ([→ Empirie](#)) beobachten, welche psychosozialen Effekte mit diesen Überzeugungen

einhergehen (z.B. Sinnstiftung, bestimmte Gefühlsqualitäten, Wertorientierungen und Einstellungsmuster, Wohlbefinden und psychische Gesundheit u.a.).

International wird mittlerweile häufig von „*Psychology of Religion and Spirituality*“ gesprochen, um der zunehmenden Verbreitung der Rede von Spiritualität, insbesondere im angloamerikanischen Sprachgebrauch, Rechnung zu tragen. So benannte sich etwa die religionspsychologische Division der American Psychological Association 2004 in „*Psychology of Religion and Spirituality*“ um, und die wesentlichen englischsprachigen Handbücher (Paloutzian/Park, 2013; Pargament, 2013) führen inzwischen oft sowohl Religions- als auch Spiritualitätsbegriff im Titel. Je nach Autorin oder Autor wird Spiritualität dabei enger oder weiter als Religion gefasst, etwa als Kern aller religiösen Empfindungen und Aktivitäten oder aber als Suche nach existenzieller Bedeutung auch unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer religiösen Gemeinschaft (Utsch/Klein, 2011, 32-40).

## 2. Geschichte

Im folgenden Abschnitt kann die Geschichte der Religionspsychologie nur in einigen, knappen Grundzügen skizziert werden. Ein kurzer Abriss der historischen Entwicklung findet sich bei Klein (2008, 47-76); eine umfassende und profunde Darstellung der verschiedenen Protagonisten, ihrer Biographien und religionspsychologischen Ansätze bietet das voluminöse Überblickswerk von David M. Wulff (1997). Speziell mit der Geschichte der Religionspsychologie im deutschsprachigen Raum befasst sich Henning (2003, 9-90).

In der Entstehungszeit der akademischen Psychologie um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert herum setzten sich nahezu alle Pioniere des Fachs, darunter so unterschiedliche Persönlichkeiten wie Wilhelm Wundt, William James oder Sigmund Freud, ganz selbstverständlich auch mit Religiosität als wichtigem Bereich des menschlichen Lebens auseinander. Im frühen 20. Jahrhundert erlebte die Religionspsychologie sogar eine gewisse Blüte; es bildeten sich regelrechte religionspsychologische Schulen aus, darunter die Clark-Schule in den USA, die Dorpater Schule im heute estnischen Tartu oder die religionspsychologische Schule innerhalb der deutschsprachigen evangelischen Theologie. Mit der Durchsetzung des Behaviorismus als dominantem Paradigma

innerhalb der Psychologie und dem Aufkommen der Dialektischen Theologie innerhalb der evangelischen Theologie erlosch dieses erste, breite Interesse jedoch und führte speziell in Deutschland zu einem fast vollständigen Erliegen religionspsychologischer Forschungsaktivitäten. Bis heute schlägt sich dieses Erbe darin nieder, dass es hier, anders als in den USA, aber auch als in kleineren europäischen Nachbarländern wie Belgien, den Niederlanden oder Schweden, keine universitären Institute oder Professuren für Religionspsychologie gibt, so dass Religionspsychologie nur von einer verhältnismäßig kleinen Zahl Forscherinnen und Forscher betrieben wird (Belzen, 2009, 85-94; Grom, 2010, 101f.). Der religionspsychologische Diskurs findet allerdings ohnehin international statt; wichtigste Plattform ist die (ursprünglich bereits 1914, während der frühen Blüte der Religionspsychologie, in Nürnberg gegründete) [„International Association for the Psychology of Religion“ \(IAPR\)](#).

### 3. Gegenwärtige Forschungsfelder

Religiöses Erleben und Verhalten lassen sich aus einer Vielzahl psychologischer Disziplinen, Paradigmen und Theorien heraus mittels unterschiedlichster Untersuchungsmethoden erforschen. Dementsprechend vielfältig sind die religionspsychologischen Forschungsfelder; sie reichen von der neurowissenschaftlichen Untersuchung der körperlichen Grundlagen religiöser Empfindungen (McNamara, 2009, 80-130; Schjoedt, 2009, 315-332) über die Beschäftigung mit möglichen persönlichkeitspezifischen Prädispositionen für Religiosität (Piedmont/Wilkins, 2013, 292-307; Saroglou, 2010, 108-120) und sozialpsychologische Studien zu Zusammenhängen zwischen religiöser Orientierung und bestimmten Einstellungsmustern (Hunsberger/Jackson, 2005, 807-822; Küpper/Zick, 2010, 23-90) und Werthaltungen (Gennerich, 2010; Saroglou/Delpierre/Dernelle, 2004, 721-732) bis hin zur klinisch-, medizinisch- und gesundheitspsychologischen Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Religiosität zu psychischer Gesundheit, subjektiver Lebensqualität und Wohlbefinden (Klein/Albani, 2011, 7-36; Koenig/King/Carson, 2012, 123-315).

### 4. Bezüge zur Religionspädagogik

Von besonderem Interesse für die → [Religionspädagogik](#) sind religionspsychologische Theorien und Untersuchungen zur religiösen Entwicklung, speziell im Kindes- und Jugendalter (→ [Religiöse Entwicklung, Forschungszugänge](#); → [Entwicklungspsychologie](#)). In den 1980er Jahren wurden, aufbauend auf den entwicklungspsychologischen Theorien Jean Piagets,

Lawrence Kohlbergs, Sigmund Freuds und Erik H. Eriksons, Stufentheorien zur Glaubensentwicklung (Fowler, 1981) und zur Entwicklung des religiösen Urteils (Oser/Gmünder, 1984) vorgelegt, die heute zum Standard der religionspädagogischen Ausbildung gehören. Ihren Wert haben diese Theorien vor allem für die → [Unterrichtsplanung](#), da sie dabei helfen können, die entwicklungsbedingten kognitiven Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zu reflektieren und Unterrichtsinhalte und -gestaltung darauf abzustimmen. Dennoch ist an den Stufentheorien auch deutliche Kritik geübt worden, insbesondere an ihrer starren Entwicklungslogik (strukturelle Ganzheit, Sequenzialität, Invarianz, Irreversibilität und Universalität der postulierten Stufenfolgen). Insofern ist in den letzten 15 Jahren versucht worden, anstelle von Stufentheorien der religiösen Entwicklung ein Entwicklungsmodell kognitiver religiöser Stile zu erarbeiten, das es gestattet, auch wechselvolle religiöse Entwicklungsverläufe verstehen zu können (Streib, 2001, 148-153; Büttner/Dieterich, 2013, 82-88). Daneben werden anstelle komplexer, zahlreiche Aspekte umfassender Theorien der religiösen Entwicklung vermehrt einzelne bereichsspezifische religiöse Kognitionen, z.B. die Gottesvorstellung (z.B. Barrett/Keil, 1996, 219-244; Gennerich, 2011) oder das Todeskonzept (z.B. Bering/Hernández-Blasi/Bjorklund, 2005, 587-607), im religionspädagogisch relevanten Altersbereich von Kindheit und Jugend untersucht, woran Unterrichtseinheiten mit entsprechendem thematischen Bezug anschließen können.

Eine fundierte Übersicht über die klassischen entwicklungspsychologischen Theorien Piagets, Kohlbergs, Freuds und Eriksons sowie die darauf aufbauenden Theorien Fowlers und Osers zur religiösen Entwicklung bietet Schweitzer (2007, 60-167). Ein guter Überblick über die jüngeren entwicklungspsychologischen Forschungsfelder findet sich bei Büttner und Dieterich (2013).

[Angaben zu Autor / Autorin finden Sie hier](#)

# Empfohlene Zitierweise

Klein, Constantin, Art. Religionspsychologie, in: Wissenschaftlich Religionspädagogisches Lexikon im Internet ([www.wirelex.de](http://www.wirelex.de)), 2015

## Literaturverzeichnis

- Barrett, Justin L./Keil, Frank C., Conceptualizing a Nonnatural Entity: Anthropomorphism in God Concepts, in: Cognitive Psychology 31 (1996) 3, 219-247.
- Belzen, Jakob A. van, Taboo Religion? A Contextual Analysis of the Marginalization of German Psychology of Religion, in: Zeitschrift für Psychologie/Journal of Psychology 217 (2009) 2, 85-94.
- Bering, Jesse M./Hernández-Blasi, Carlos/Bjorklund, David F., The Development of "Afterlife" Beliefs in Secularly and Religiously Schooled Children, in: British Journal of Developmental Psychology 23 (2005) 4, 587-607.
- Büttner, Gerhard/Dieterich, Veit-Jakobus, **Entwicklungspsychologie in der Religionspädagogik, Göttingen 2013.**
- Fowler, James W., **Stages of Faith. The Psychology of Human Development and the Quest for Meaning, New York 1981.**
- Gennerich, Carsten, Empirische Dogmatik des Jugendalters, Stuttgart 2010.
- Gennerich, Carsten, Gottesbilder Jugendlicher. Ihre Erfahrungsabhängigkeit und Bildungsrelevanz, in: Freudenberger-Lötz, Petra/Riegel, Ulrich (Hg.) „Mir würde das auch gefallen, wenn er mir helfen würde“. Baustelle Gottesbilder, Stuttgart 2011, 176-192.
- Glock, Charles Y., On the study of religious commitment, in: Religious Education 57 (1962), Supplementum, 98-110.
- **Grom, Bernhard, Religionspsychologie, München 3. Aufl. 2007.**
- Grom, Bernhard, Stiefkind Religionspsychologie. Plädoyer für mehr wissenschaftliche Unbefangenheit, in: Psychologische Rundschau 61 (2010) 2, 101-102.
- Heine, Susanne, Grundlagen der Religionspsychologie. Modelle und Methoden, Göttingen 2005.
- Henning, Christian, Die Geschichte der Religionspsychologie im deutschsprachigen Raum, in: Henning, Christian/Murken, Sebastian/Nestler, Erich (Hg.), Einführung in die Religionspsychologie, Paderborn 2003, 9-90.
- **Henning, Christian/Murken, Sebastian/Nestler, Erich (Hg.), Einführung in die Religionspsychologie, Paderborn 2003.**
- Hood, Ralph W./Hill, Peter C./Spilka, Bernard, **The Psychology of Religion. An Empirical Approach, New York 4. Aufl. 2009.**
- Huber, Stefan, Zentralität und Inhalt. Ein neues multidimensionales Messmodell der Religiosität, Opladen 2003.
- Hunsberger, Bruce/Jackson, Lynne M., Religion, Meaning, and Prejudice, in: Journal of Social Issues 61 (2005) 4, 807-826.
- **James, William, Die Vielfalt der religiösen Erfahrung (1902). Übersetzt von Eilert Herms und Christian Stahlhut, mit einem Vorwort von Peter Sloterdijk, Frankfurt a.M. 1997.**

- Klein, Constantin, Religiosität als Gegenstand der Psychologie. Rahmenbedingungen einer empirischen Religionspsychologie, Saarbrücken 2008.
- Klein, Constantin/Albani, Cornelia, Die Bedeutung von Religion für die psychische Befindlichkeit: Mögliche Erklärungsansätze und allgemeines Wirkmodell, in: Zeitschrift für Nachwuchswissenschaftler 3 (2011) 1, 7-58.
- Klein, Constantin/Streib, Heinz, Religionspsychologie im deutschsprachigen Raum: Ein Überblick, in: Praktische Theologie 46 (2011) 4, 197-203.
- Koenig, Harold G./King, Dana E./Carson, Verna B., Handbook of Religion and Health, New York 2. Aufl. 2012.
- Küpper, Beate/Zick, Andreas, Religion and Prejudice in Europe. New Empirical Findings. Dossier for the Network of European Foundations – Initiative for Religion and Democracy in Europe, London 2010.
- McNamara, Patrick, The Neuroscience of Religious Experience, New York 2009.
- Oser, Fritz/Gmünder, Paul, Der Mensch – Stufen seiner religiösen Entwicklung. Ein strukturgenetischer Ansatz, Gütersloh 1984.
- **Paloutzian, Raymond F./Park, Crystal L. (Hg.), Handbook of the Psychology of Religion and Spirituality, New York 2. Aufl. 2013.**
- Pargament, Kenneth I., The Psychology of Religion and Coping. Theory, Research, Practice, New York 1997.
- **Pargament, Kenneth I. (Hg.), APA Handbook of Psychology, Religion and Spirituality, 2 Vol., Washington 2013.**
- Piedmont, Ralph L./Wilkins, Teresa A., The Role of Personality in Understanding Religious and Spiritual Constructs, in: Paloutzian, Raymond F./Park, Crystal L. (Hg.), Handbook of the Psychology of Religion and Spirituality, New York 2. Aufl. 2013, 292-311.
- Saroglou, Vassilis, Religiousness as a Cultural Adaptation of Basic Traits. A Five-Factor Model Perspective, in: Personality and Social Psychology Review 14 (2010) 1, 108-125.
- Saroglou, Vassilis/Delpierre, Vanessa/Dernelle, Rebecca, Values and Religiosity. A Meta-analysis of Studies Using Schwartzs Model, in: Personality and Individual Differences 37 (2004) 4, 721-734.
- Schjoedt, Uffe, The Religious Brain. A General Introduction to the Experimental Neuroscience of Religion, in: Method and Theory in the Study of Religion 21 (2009) 3, 310-339.
- **Schweitzer, Friedrich, Lebensgeschichte und Religion. Religiöse Entwicklung und Erziehung im Kindes- und Jugendalter, Gütersloh 6. Aufl. 2007.**
- Streib, Heinz, Faith Development Theory Revisited. The Religious Styles Perspective, in: The International Journal for the Psychology of Religion 11 (2001) 3, 143-158.
- Utsch, Michael/Klein, Constantin, Religion, Religiosität, Spiritualität. Bestimmungsversuche für komplexe Begriffe, in: Klein, Constantin/Berth, Hendrik/Balck, Friedrich (Hg.), Gesundheit – Religion – Spiritualität. Konzepte, Befunde und Erklärungsansätze, Weinheim 2011, 25-45.
- **Wulff, David M., Psychology of Religion. Classic and Contemporary, New York 2. Aufl. 1997.**
- Zimbardo, Philipp G., Psychologie. Deutsche Bearbeitung von Siegfried Hoppe-Graff, Barbara Keller und Irma Engel. Herausgeber der deutschen Ausgabe: Siegfried Hoppe-Graff und Barbara Keller, Berlin 6. Aufl. 1995.

## Impressum

Hauptherausgeberinnen:

Prof. Dr. Mirjam Zimmermann (Universität Siegen)

Prof. Dr. Heike Lindner (Universität Köln)

„WiReLex“ ist ein Projekt der Deutschen Bibelgesellschaft

Deutsche Bibelgesellschaft

Balinger Straße 31 A

70567 Stuttgart

Deutschland

[www.bibelwissenschaft.de](http://www.bibelwissenschaft.de)